

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1996)

Rubrik: Vindonissa : Rückblick auf die Feldarbeiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vindonissa: Rückblick auf die Feldarbeiten im Jahr 1996

Franz B. Maier

Nicht nur während des Verlaufs, sondern auch im Rückblick erscheint das Grabungsjahr 1996 sehr unruhig und heterogen. Wohl durch den geringeren Auftragsvorrat verhält sich der Baumarkt kurzatmig und nervös. Die Aussicht auf eine archäologische Ausgrabung im Vorfeld eines Neubaus scheint bedrohlich zu wirken, und die dadurch von der Bauherrschaft befürchtete Planungsunsicherheit überschattet leicht die Zusammenarbeit. Es entsteht seitens der Bauherrschaft oder der Grundeigentümer der drängende Wunsch, die bevorstehende archäologische Ausgrabung bereits im frühesten und noch sehr ungesicherten Projektstadium hinter sich zu bringen. Aus rein praktischen Gründen (haushälterischer Umgang mit den eigenen Mitteln und Unsicherheit der Projekt-Realisierung) reagiert die Kantonsarchäologie zurückhaltend und vorsichtig darauf. Grabungen erfolgen in der Regel erst, wenn für ein gesichertes Projekt eine Baubewilligung vorliegt; wo für grossflächige Überbauungen die archäologische Ausgangslage nicht eindeutig bekannt ist, legen wir zur Klärung bereits in der Planungsphase einzelne Sondierschnitte an.

Das Grabungsjahr 1996 wurde geprägt durch den Start der grossflächigen und mehrjährigen Ausgrabung auf der Breite im Bereich der *principia* und durch das Warten auf den verzögerten Grabungsbeginn. Im Vorfeld dieser Grossgrabung versuchten wir, in keine weiteren grossen (vielleicht spekulativen) Grabungsverpflichtungen hineingezogen zu werden. So nahmen wir dennoch eine grössere Anzahl kleinere Ausgrabungen, Sondierungen und Aushubbegleitungen vor. Dabei beanspruchten insbesondere die beiden römischen Wasserleitungen wiederholt und andauernd unsere volle Aufmerksamkeit.

Legionslager

1. Windisch-Königsfelden Scheune 1996 (V.96.3)

Windisch, Parz. 869

Zentrumskoordinaten: 658 790/259 100

Begleiter: Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Da der Stall des Landwirtschaftsbetriebes Königsfelden quer über der *via principalis*, der Hauptstrasse des Legionslagers, liegt, werden Bodeneingriffe in seiner Umgebung archäologisch besonders aufmerksam beobachtet. Denn in den letzten Jahren wurde wiederholt festgestellt, dass die *via principalis* nicht immerwährend an der gleichen Stelle verlief (vgl. z.B. JberGPV 1994, 5 ff. über das Profil von

Windisch-Kloster Königsfelden 1993 (V.93.6), das 30 m westlich von unserer Stelle liegt).

Im Zusammenhang mit der Sanierung der Mistgrube musste für eine neue Jauche-Pumpleitung zwischen Stall und der erneuerten Mistgrube ein ca. 6 m langer, 0,8 m breiter und 1 m tiefer Graben ausgehoben werden.

Wegen der geringen Dimensionen des Leitungsgrabens konnten zwar keine wesentlichen neuen Erkenntnisse gewonnen werden. Bemerkenswert bleibt die Beobachtung, dass östlich ausserhalb der stark angeboscchten Baugrube für die Mistgrube von 1971 (Beobachtung und Dokumentation der fertig ausgehobenen Grube unpubliziert) bereits ab einer Tiefe von rund 0,5 m die römischen Schichten ungestört angetroffen wurden.

2. Windisch-Breite 1996 (V.96.8)

Windisch, Parz. 2854

Zentrumskoordinaten: 659 010/259 200

Örtliche wissenschaftliche Grabungsleitung:

Andrea Hagendorf, Aarg. Kantonsarchäologie

Örtliche technische Grabungsleitung: Rolf Widmer,

Aarg. Kantonsarchäologie

Wenn wir vom Areal des ehemaligen Klosters bzw. der heutigen Psychiatrischen Klinik Königsfelden absehen, wo noch relativ viel Fläche nicht ausgegraben ist, liegen innerhalb des ehemaligen Legionslagers bloss noch drei Freiflächen, die eine grössere zusammenhängende Ausgrabung erlauben: nördlich der Dorfstrasse/*via principalis* im zentralen Lagerbereich, südlich der Dorfstrasse/*via principalis* bis zum Südtor und der grosse Platz zwischen Dorfshaus, Turnhalle und dem Friedhof, also westlich des Ostwalls (bzw. zwischen Ostwall und Keltengraben).

Im Anschluss an eine Handänderung der erstgenannten Freifläche im zentralen Lagerbereich gab uns der neue Landeigentümer frühzeitig bekannt, dass er eine Überbauung mit drei Wohnblöcken und gemeinsamer Unterflurgarage beabsichtige. Der Bauaushub wird etwa die Hälfte der Parzelle oder rund 2000 m² erfassen und betrifft einen grossen Teil der *principia*, also der zentralen Verwaltungsgebäude des Legionslagers aus den Steinbauphasen.

Am Südrand dieser Parzelle stand bis vor wenigen Jahren das Bauernhaus «Schatzmann, Zimmermeister», hinter dem 1908 ein römischer Kanal entdeckt wurde, worauf 1909 mehrere «Versuchsgräben» angeschlossen wurden (ASA NF 11, 1909, 37; 12, 1910, 103 ff.). Dabei wurde neben archäologischen Befunden bereits die Beobachtung gemacht,

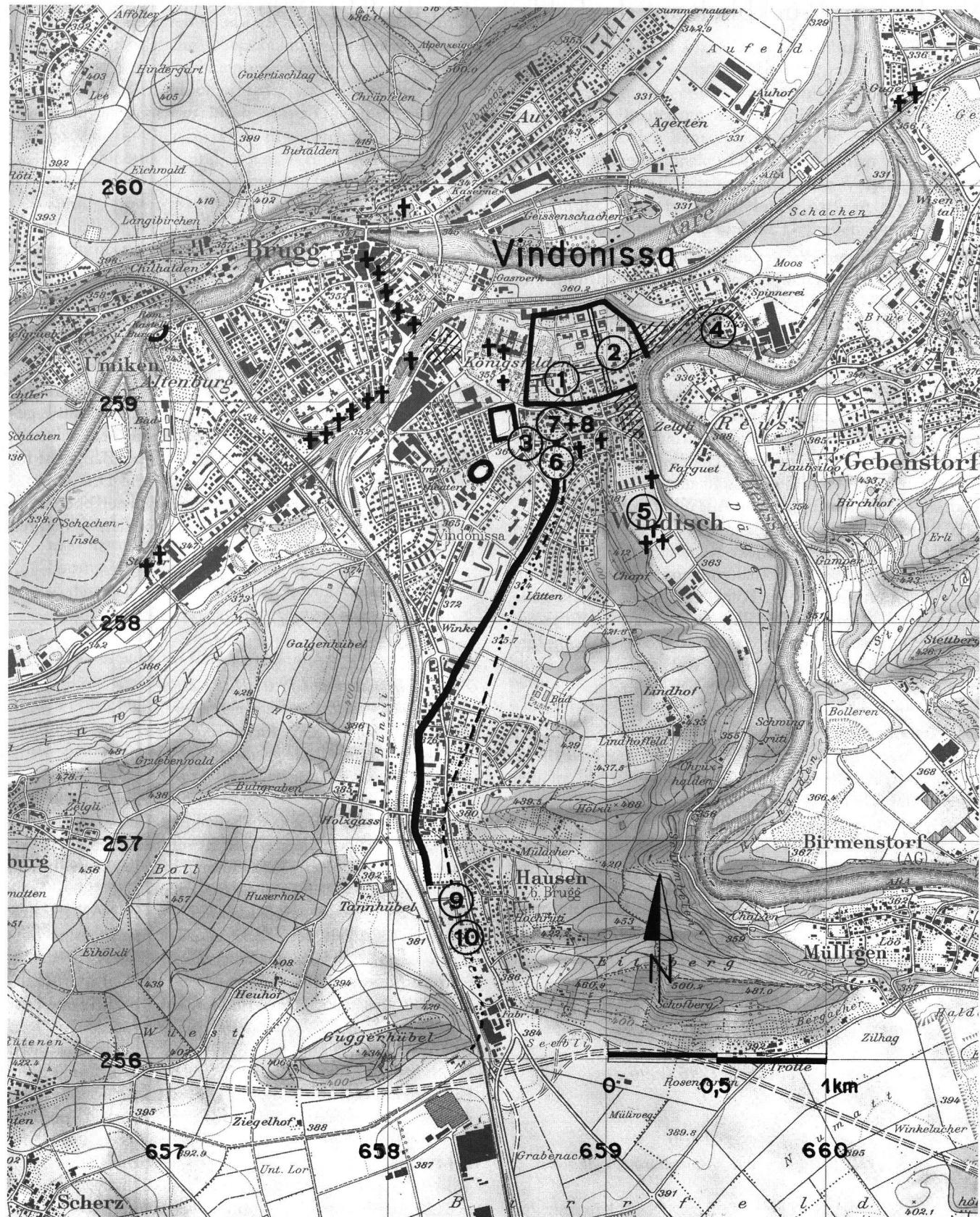


Abb. 1: Situationsplan 1:25 000. Vindonissa und die besprochenen Fundstellen (Fundstellen-Numerierung gemäss Artikel). Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 23. 6. 1997.

Legende:

- | | |
|--------------------------------|-----------------|
| wasserführende Leitungen | Gräber |
| nicht wasserführende Leitungen | Zivilsiedlungen |



Abb. 2: Windisch-Breite 1996 (V.96.8): Die Situation des Ausgrabungsplatzes aus Nordosten mit den ersten Grabungsfeldern im Vordergrund. Im Hintergrund die Überbauung Wartmann auf dem ehemaligen Areal Spillmann und Dätwiler von 1972/73 bzw. ca. 1980/81; im Hintergrund links die Dorfstrasse, die das Ausgrabungsareal gegen Süden begrenzt.



Abb. 3: Windisch-Breite 1996 (V.96.8): Blick aus Nordosten ins Ausgrabungsfeld 11 bei fortgeschrittenem Grabungsstand: Rechts das hofseitige Mauerfundament der Kammerreihe an der Nordseite der Principia der 11. Legion; diagonal von links oben nach rechts unten im Vordergrund ein Abwassergraben der frühen Holzbauphase (13. Legion), der von einer Reihe Pfostennegativen in regelmässigen Abständen flankiert ist, und der links und rechts von einer gekiesten Fläche begleitet wird. Es dürfte sich um eine Strasse handeln, in deren Mitte der mit starken, tragfähigen Holzbohlen zugeschotterte Abwasserkanal verlief.

dass in dieser Gegend früher tiefgreifend Schatzgräberei betrieben worden ist. Der nördliche Bereich der Parzelle wurde von einem Teil der Ausgrabung 1935 erfasst, wo Christoph Simonett u. a. die «ummauerten Thermen» und die «Holzthermen» der 13. Legion feststellte (ASA NF 38, 1936, 161 ff.) – Im Hauptgebiet der Parzelle vermochte Rudolf Fellmann 1956 mit mehreren Schnitten die *principia* und ihre verschiedenen Steinbau-Phasen zu erfassen (JberGPV 1956/57, 5ff. JberGPV 1957/58, 75 ff.). – Beim

Bau des östlich angrenzenden Wohnblocks auf Parzelle 1365 im Frühling 1964 begleitetet H. R. Wiedemer lediglich die Aushubarbeiten durch häufige Kontrollen und bemerkte neben den bekannten Mauern der *principia*, «dass das Terrain bis auf den anstehenden Kies stark durchwühlt war» und dass «Kleinfunde... kaum zu beobachten» waren (JberGPV 1963, 67).

Der Umstand, dass zu den *principia* ein grosser, nicht überbauter Innenhof gehört, lässt erwarten, dass mit der neuen, flächigen Ausgrabung die Reste der älteren Holzbauphasen aus der frühen Lagerzeit ausnahmsweise noch ungestört angetroffen werden können. Die Kantonsarchäologie rechnete für die Bewältigung dieser Ausgrabung mit zwei vollen Grabungssaisons mit markant vergrösserer Grabungsequipe. Durch vertraglich abgesicherten und vorgezogenen Ausgrabungsbeginn sowie durch Etappierung der Ausgrabung und der Bauausführung konnten sich die Kantonsarchäologie und die Bauherrschaft einvernehmlich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen. Eine erste Tranche wurde ab Sommer 1996 während 4 1/2 Monaten archäologisch untersucht, die Hauptarbeit steht 1997 an, und die Schlussetappe erfolgt im Frühling 1998.

Da Ende 1996 erst ein kleiner Abschnitt im Nordteil der zusammenhängenden Ausgrabung erfolgt ist, verzichten wir hier auf einen Teilbericht, der ja doch in vielen Bereichen vorläufig unsicher oder spekulativ sein müsste.

Umliegendes Siedlungsgebiet

3. Windisch-Dohlenzelgstrasse 1996 (V.96.2)

Windisch, Parz. 2852/(2853) und 708

Zentrumskoordinaten: 658 630/258 820

Örtliche Grabungsleitung: Ricardo Bellettati,

Aarg. Kantonsarchäologie

Auf der Wiese südlich hinter dem Gemeindehaus wird der Bau eines grösseren Gebäudes mit Wohnungen, besonderen Alterswohnungen und einem neuen Feuerwehrmagazin vorbereitet. Das Gebiet liegt 150 m südlich und ausserhalb der Südwestecke des Legionslagers direkt östlich neben der grossen Anlage des römischen Marktplatzes (sog. Forum). Bei den Aushubarbeiten für das Gemeindehaus im Herbst 1963 stellte hier H. R. Wiedemer sechs gemauerte Fundamentblöcke in einer Reihe fest, die nahe und parallel zur Hauserstrasse bzw. parallel zur Ostfront des römischen Marktplatzes verliefen (JberGPV 1963, 52); ein weiter nördlich gelegener Fundamentblock zur gleichen Reihe wurde schon 1911 im «Garten von W. Obrist» angetroffen (ASA NF 14, 1912, 128 ff.) sowie 1967 im Bereich der Zürcherstrasse der bis heute nördlichste Block (JberGPV 1967, 99); 1911 und 1963 wurde unmittelbar westlich davon ein römischer Strassenkörper festgestellt, der parallel zur Hauserstrasse verlief.

1996 wurden in regelmässigen Abständen erneut 9 recht-eckige Fundamentblöcke mit Seitenlängen von rund 2,2 bis 2,6 m gefunden. Damit erhöht sich ihre Anzahl auf mindestens 17 Stück; die Reihe reicht jetzt nach Süden



Abb. 4: Windisch-Dohlenzelgstrasse 1996 (V.96.2): Übersicht des Grabungsplatzes aus Nordosten (vom Gemeindehaus); auf der rechten Seite entlang der Hauserstrasse die Reihe der Fundamentklötze, im Zentrum der Bereich der Gruben.



Abb. 5: Windisch-Dohlenzelgstrasse 1996 (V.96.2): Die Reihe der Fundamentklötze aus Südosten; im Hintergrund die Hauserstrasse.

weit über den römischen Marktplatz hinaus und biegt mit den letzten, südlichen Fundamenten in östlicher Richtung gegen die Anhöhe von Oberburg hin ab. Die Frage von Wiedemer 1963 «Reste einer Wasserleitung?» bzw. «vermuteter Aquädukt» (JberGPV 1967, 99) darf und muss aufrecht erhalten bleiben: Die Möglichkeit, dass es sich hier um die Fundamente für Pfeiler eines Aquäduktes handelt, bleibt unwidersprochen; dagegen blieben weitere Indizien wie z.B. grosse Terrazzo-Brocken für eine Kanalauskleidung oder eindeutige Bauteile für Kanalabdeckung oder Bogenkonstruktionen aus. Als eindeutiger Beweis für einen Aquädukt ist unter diesen Umständen fast nur noch der kontinuierliche Übergang der Fundamentreihe direkt in eine der römischen Wasserleitungen denkbar.

Von der bereits 1911 entdeckten römischen Strasse konnte der östliche Rand erfasst werden. Sie verläuft weiter in südlicher Richtung und biegt nicht zum Amphitheater ab, wie damals vermutet wurde. Sie wird von einer Planie-

schicht überlagert, die Funde aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. enthält. Die Strasse wird ihrerseits am Rand von einem der Fundamentblöcke durchschlagen. Östlich der Strasse und Fundamentreihe wurde vom Bauprojekt noch eine grössere Fläche «Lagervorland» erfasst. Dieses Gelände interessierte, da südwestlich des Legionslagers doch wiederholt Siedlungshinweise beobachtet wurden: Mauer/Bollensteinrollierung am Eichenweg (JberGPV 1963, 47 und JberGPV 1993, 62f. (V.93.7)), Siedlungsspuren an der Schulstrasse (JberGPV 1963, 47), Bauschutt-Horizont am Dohlenweg (JberGPV 1993, 63 (V.92.4)), Hausgrundriss und römischer Keller an der Kestenbergstrasse (JberGPV 1961/62, 52 ff.). Die Untersuchung der Fläche ergab mehrere grössere Gruben mit unregelmässigen Grundrissen, die bis in den natürlich gewachsenen Kiesgrund reichten. Sie waren zwar mit vielerlei römischem Fundmaterial aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. verfüllt, es liessen sich aber keine Siedlungsstrukturen nachweisen. Es dürfte sich um Gruben zur Kiesgewinnung für den nahen Strassenbau gehandelt haben.

4. Windisch-Ländestrasse 1996 (V.96.7)

Windisch, Parz. 1313

Zentrumskoordinaten: 659 510/259 340

Örtliche Grabungsleitung: Hermann Huber,
Aarg. Kantonsarchäologie

Den Anlass zu dieser Ausgrabung bildete das Neubauprojekt für ein Einfamilienhaus im grossen Garten östlich hinter dem Haus Ländestrasse 9 (ehem. Wirtschaft Herzog) in Unterwindisch. Der Bauplatz liegt am Hangfuß gegen die Reuss, die heute in rund 70 m Entfernung vorbeifliest. Die Stelle befindet sich damit östlich ausserhalb des römischen Legionslagers und auch tiefer gelegen am südlichen Rand der hablichen römischen Zivilsiedlung von Unterwindisch. Nördlich und nordöstlich davon wurden schon wiederholt grössere Ruinen von relativ reichen Steingebäuden untersucht (Hartmann 1986, 105 ff. und Übersichtsplan in JberGPV 1978, 6 Abb. 2; die Jahresangaben dort betreffen: 1898=Grundstück von Samuel Schatzmann nördlich der Wirtschaft Herzog: Badebassin und Reste einer Hypokaustanlage in ASA NF 1, 1899, 181 ff. – 1912=Schuppen von Fräulein Dorothea Schatzmann: Reste eines Raumes mit Backsteinboden (sog. Möttelboden) in ASA NF 15, 1913, 286 ff. – 1919/20=Wohnhaus der Kunzischen Spinnerei: Reste von einem, vielleicht auch zwei, römischen Wohnhäusern in JberGPV 1919/20, 3. – 1958=Kindergarten in Unterwindisch: zentraler Teil eines Villentraktes in JberGPV 1961/62, 47 ff. – 1978=«Metron» Unterwindisch: Reste von villaartigen Wohnbauten mit Hypokaustanlagen in JberGPV 1978, 5 ff.). Die Ausgrabung von 1978 belegte mehrfache Überschwemmungen durch die Reuss, in deren Folge die Gebäudemauern verstärkt werden mussten. In der Nähe soll angeblich der römische Reussübergang gewesen sein (?). Die Ausgrabung von 1996 liegt rund 60 m westlich der Grabung von 1978 und befand sich nicht mehr im römisch



Abb. 6: Windisch-Ländestrasse 1996 (V.96.7): Situation und Übersicht auf die Grabungsfläche mit gestuftem Profil aus Osten: Die Reuss verläuft ausserhalb des linken Bildrandes; in der Bildmitte sind in der Fläche sowie im Profil Pfostennegative der Uferverbauung zu erkennen, links davon und darüber die Geröllpackung im Böschungsbereich und die Hinterfüllung von Schwemmsand.

überbauten Siedlungsgebiet, sondern im eigentlichen Uferbereich der Reuss in römischer Zeit. Sie enthielt die Reste einer starken Uferverbauung: In der Grabungsfläche von rund 50 m² waren ohne erkennbare Ordnung mindestens 26 Pfosten tief in den Grund geschlagen. Die Pfosten waren z. T. mit eisernen Pfahlschuhen bewehrt und hatten einen Durchmesser bis zu 40 cm. Im Bereich der Pfähle lag stellenweise noch eine bis zu 1,6 m hohe Geröllpackung, die ihrerseits mit einer Mischung von Geröll, Schwemmsand sowie römischem Bauschutt mit Siedlungsabfällen aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts hinterfüllt war. – Südlich vor der Uferverbauung fanden sich noch eine Grube mit Fundmaterial aus dem 1. Jahrhundert und eine mit spätantiken Münzen und Lavezfragmenten.

Gräber

5. Windisch-Dägerli 1996 (V.96.6)

Windisch, Parz. 253

Zentrumskoordinaten: 659 170/258 510

Örtliche Grabungsleitung: Riccardo Bellettati,
Aarg. Kantonsarchäologie

Im Zusammenhang mit dem Vorprojekt für eine Wohnüberbauung im Gebiet «Dägerli» wurde die Kantonsarchäologie angefragt, ob und in welchem Umfang archäologische Interessen betroffen seien: Die Parzelle mit einer Grundfläche von fast 3000 m² liegt rund 100 m nördlich der Gräberfelder Windisch-Dägerli 1993 (V.93.4) und Windisch-Dägerlirain 1994 (V.94.4) (vgl. JberGPV 1993, 63 ff. bzw. JberGPV 1994, 52 ff.).

In der Parzelle wurden systematisch 4 Bagger-Sondierschnitte mit gesamthaft 175 Laufmetern Länge angelegt. Die Sondierschnitte wurden mit einer zahnlosen, glatten

Humusschaufel von 1,5 m Breite sorgfältig abgetieft. Darin wurden vereinzelte römische Gruben unterschiedlichster Grösse und Form festgestellt, die direkte Einwirkungen von Feuer aufwiesen oder in ihrer Auffüllung deutlich Holzkohle enthielten. Es scheint sich dabei nicht um Gräber zu handeln, andererseits ist ein direkter Zusammenhang mit den nahen Gräberfeldern überhaupt nicht auszuschliessen. Eine archäologische Ausgrabung wird Klarheit verschaffen müssen. Da die Mittel der Kantonsarchäologie beschränkt sind und das Bauprojekt zurückgestellt wurde, wurde die Sondierung auf dem beschriebenen Stand abgebrochen und das Grundstück vorläufig zur landwirtschaftlichen Nutzung wiederhergestellt.

Wasserleitungen

Zum Thema Wasserleitungen s. auch oben

3. Windisch-Dohlenzelgstrasse 1996 (V.96.2)

6. Windisch-Oberburg 1996 (V.96.1)

Windisch, Parz. 2851

Zentrumskoordinaten: 658 740/258 740

Dokumentation: Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie

Mit dem Leitungsgraben für den Kanalisationsanschluss im Westen des neugebauten Einfamilienhauses Anemonenstrasse 8a ergab sich die vorläufig letzte Möglichkeit, die Kenntnisse über die Verhältnisse zwischen den beiden römischen Wasserleitungen zu ergänzen (vgl. Windisch-Oberburg 1995 (V.95.9) in JberGPV 1995, 32f.). Die neu gewonnenen Einsichten und Profile bestätigten jedoch lediglich die wenig aufschlussreiche bekannte Situation.

7. Windisch-Lindhofstrasse 6 1996 (V.96.4)

Windisch, Parz. 1857

Zentrumskoordinaten: 658 770/258 910

Örtliche Leitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Das weit über 100 Jahre alte Haus Lindhofstrasse 6 ist blass zur Hälfte unterkellert, denn der Ostteil liegt direkt über dem römischen Wasserleitungskanal. Das Erdgeschoss der Liegenschaft wurde zu einer Wohnung umgebaut. Um den Zimmern mit den tiefen Decken eine heute übliche Raumhöhe zu verschaffen, sollten die Fussböden etwas abgetieft und gleichzeitig besser isoliert werden. Dabei stiess man im südlichen, hangseitigen Hausteil überraschend hoch auf den römischen Wasserleitungskanal, weil dort in der Neuzeit die Abdeckung durch ein dickes Pflasterwerk ersetzt wurde. Die Bauunternehmung Valetti, Windisch, meldete den «Fund» unverzüglich und korrekt. Der Kanal wurde auf der kleinstmöglichen Länge von ca. 4,5 m aufgedeckt und eingemessen. Abgesehen von einer dicken Schicht harter Kalkablagerung auf der Kanalsohle ist der Zustand sehr gut. Der römische Wasserleitungskanal



Abb. 7: Windisch-Lindhofstrasse 6 1996 (V.96.4): Das Erdgeschoss im Umbau mit dem freigelegten und mit Betonplatten neu zugedeckten römischen Wasserleitungskanal unter dem Fussboden.

selbst blieb unangetastet. Er wurde anschliessend mit modernen Betonplatten wieder zugedeckt und nach einer Trennschicht und Trennfuge mit dem neuen Zimmerboden überbaut.

8. Windisch-Lindhofstrasse 1996 (V.96.5)

Windisch, Parz. 736

Zentrumskoordinaten: 658 760/258 930
(658 800/258 890 – 658 730/258 960)

Örtliche Begleitung: Rolf Widmer und
Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Der Kanalisationstrang Lindhofstrasse–Oberburg ist dringend sanierungsbedürftig und muss mit grösserem Querschnitt neu verlegt werden. Im untersten Teil der schmalen Lindhofstrasse verläuft jedoch der breite römische Wasserleitungs-Kanal, der bekanntlich im Grundbuch zugunsten der Staatsdomäne Königsfelden eingetragen ist. Eine Interessenkollision war programmiert. Die Kantonsarchäologie legt Wert darauf, dass der römische Frischwasserkanal in seiner Funktion und Substanz erhalten bleibt und unterhalten werden kann. Die Bauherrschaft stellte sich anfänglich auf den Standpunkt, dass dieses Bauwerk oder die Reste davon abgebrochen werden müsse und könne, zumal der römische Frischwasserkanal im Bereich der Lindhofstrasse bloss noch über eine kurze Strecke Wasser führt und im untersten Bereich in den letzten Jahrzehnten schon wiederholt unterbrochen worden ist. Tatsächlich wurde gemäss der Fotodokumentation im Archiv der Kantonsarchäologie z.B. für den Neubau der Zürcherstrasse 1968 durch den Kanton der römische Wasserleitungskanal im ganzen Bereich der Strassenquerung vollständig entfernt.

Das Wasser aus dem römischen Frischwasserkanal wird in der Brunnenstube bei Oberburg so verteilt, dass eine fest bestimmte Wassermenge über eine neuzeitliche Rohrleitung den Springbrunnen vor dem Hauptgebäude der Psy-



Abb. 8: Windisch-Lindhofstrasse 1996 (V.96.5): Blick aus Süden auf die Lindhofstrasse in Richtung Zürcherstrasse. Direkt unter dem Strassenbelag liegt der römische Wasserleitungskanal, der in den letzten Jahrzehnten stellenweise unterbrochen wurde.

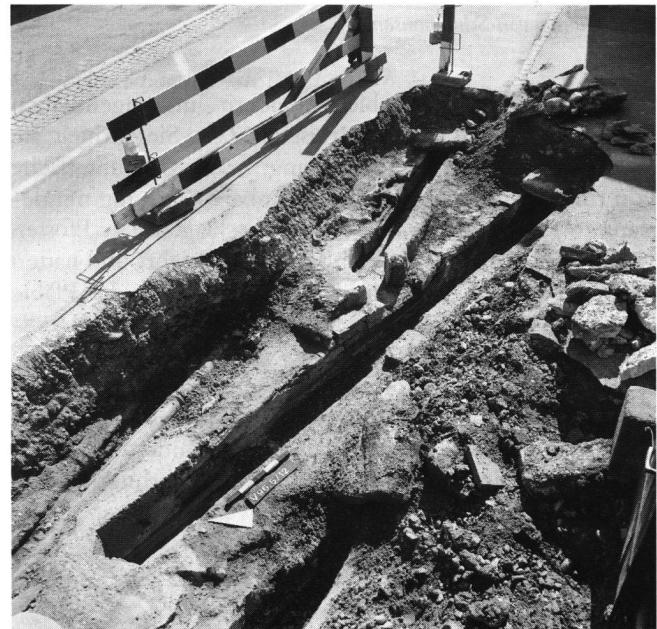


Abb. 9: Windisch-Lindhofstrasse 1996 (V.96.5): Blick aus Westen auf die Lindhofstrasse vor dem Haus Strel (Lindhofstrasse 6): Der aufgedeckte römische Wasserleitungskanal führt von oben rechts nach unten links; im Zentrum mündet in die römische Wasserleitung von oben ein kleiner Kanal, der wohl das Auslaufwasser des ehemaligen mittelalterlichen Bärenbrunnens zurückführte.

chiatrischen Klinik Königsfelden speist und lediglich das Restwasser im römischen Kanal verbleibt und darin durch den Keller der Alterswohnungen in Windisch fliesst; dieses Restwasser fliesst noch ca. 50 m weiter im römischen Kanal und wird dann mitten in der Lindhofstrasse in die Ortskanalisation bzw. neuerdings zur Versickerung abgeleitet (s. u.). Nach längerem Ringen, das z. T. durch die Presse an die Öffentlichkeit gelangte, konnte zusammen mit den Gemeindebehörden ein Kompromiss gefunden werden: Der wasserführende Abschnitt und der gut erhaltene Teil des römischen Wasserleitungskanals in der

Lindhofstrasse (bis zur Einfahrt zwischen Altersheim und Migros) mit einer Gesamtlänge von gegen 30 m bleibt als Kanal erhalten; im nichtwasserführenden Teil wurden die neuzeitlichen Abdeckplatten aus Kalkstein zugunsten einer stärkeren Fahrbahndecke ersetzt. Dagegen wurde der untere Teil von rund 30 Laufmetern bis zum Restaurant Linde, der in den letzten Jahrzehnten wiederholt und stellenweise gründlich abgebrochen wurde, aufgegeben und vollständig entfernt. Im Hinblick auf eine spätere, mögliche Speisung eines Teiches im nahen Bereich des Klosters Königsfelden wurde im verbliebenen ungenutzten Teil des römischen Wasserleitungskanals und bis zur Zürcherstrasse ein Leerrohr verlegt, das einmal unter der Zürcherstrasse verlängert werden könnte. Damit würde auch das Restwasser der römischen Wasserleitung wieder wie in den Plänen der letzten Jahrhunderte einem sinnvollen Ziel zugeführt statt zur direkten Versickerung.

Durch das Verständnis und das unkomplizierte Entgegenkommen der Grundeigentümerin, Frau Samanta Strebler in Lugano, konnte der Kanton (Eigentümer und Nutzniesser der römischen Wasserleitung) im nördlichen Gartenteil der Parzelle Nr. 1857 (vor der Einfahrt zum Altersheim) mit einem beachtlichen Kostenaufwand eine Versickerungsanlage erstellen, über die das erwähnte unverschmutzte Restwasser seit Sommer 1996 direkt dem Grundwasser zugeführt wird. – Im Vorfeld dieser Umleitung wurde die römische Wasserleitung im Vorplatz des Hauses Strebler (Lindhofstrasse 6) lokal untersucht. Hier mündet von der Lindhofstrasse her ein kleiner neuzeitlicher Kanal in den römischen Wasserleitungskanal; es dürfte sich um den Überlauf des ehemaligen Bärenbrunnens handeln, der ursprünglich beim alten Feuerwehrmagazin stand und aus klösterlicher Gunst mit dem Wasser aus der römischen Wasserleitung gespiesen wurde. Nach unserer Untersuchung wurde der hier wasserführende römische Kanal mit modernen armierten Betonplatten abgedeckt, die die dürftige gepflasterte Abdeckung aus der Jahrhundertwende ersetzen; der vermutliche Überlauf vom ehemaligen Bärenbrunnen wurde im Verlauf der Kanalisationssanierung abgebrochen.

Zuletzt zur wasserführenden römischen Wasserleitung allgemein: AS 17, 1994, 140 ff. (Auch als Separatdruck im Vindonissa-Museum erhältlich.)

9. Hausen-Stückstrasse 1996 (Hus. 96.1 und 2)

Hausen, Parz. 2321

Zentrumskoordinaten: 658 315/256 700

(658 321/256 674 – 658 311/356 724)

Örtliche Grabungsleitung: Rolf Widmer und Guido Lassau,
Aarg. Kantonsarchäologie

Diese Fundstelle liegt rund 2,5 km südlich weit ausserhalb des Legionslagers. Hier wurde beim Aushub für den Neubau des Mehrfamilienhauses Stückstrasse 11 der sog. «ältere» römische Wasserleitungskanal, der schon lange verstopt und wiederholt unterbrochen ist, auf einer Länge von rund 50 m angetroffen (JberGPV 1990, 43 ff.). Leider erfolgte keine Fundmeldung, und bei unserer Kenntnisnahme wa-



Abb. 10: Hausen-Stückstrasse 1996 (Hus. 96.1 und 2): Die begonnene Baugrube aus Süden; im Vordergrund der abgebrochene Teil des römischen Wasserleitungskanals.



Abb. 11: Hausen-Stückstrasse 1996 (Hus. 96.1 und 2): Schrägaufsicht aus Norden auf den freigelegten römischen Wasserleitungskanal in der südlichen Baugrubenböschung.

ren bereits rund 10 Laufmeter des unübersehbaren römischen Bauwerks zerstört und abgetragen, weshalb wir auf dem Bezirksamt eine Anzeige mit unerfreulichen Bussenfolgen erstatteten.

Die archäologische Untersuchung und Einmessung konnte während eines lokal beschränkten Aushubverbots innerhalb von 1½ Arbeitstagen vorgenommen werden, da der römische Wasserleitungskanal auf der ganzen Länge in der bekannten, üblichen Weise erbaut war. Er verlief ziemlich gerade und sehr regelmässig, außerdem befand sich kein Einstiegschacht im Bereich der Baugrube. Wie bei diesem Objekt üblich, wurde nach der archäologischen Untersuchung das Areal für den Aushub und zur Überbauung freigegeben.

Die Meldung des nachträglichen Aushubs für die Garagenabfahrt erfolgte korrekt und frühzeitig, so dass in gegenseitiger Absprache der Leitungsteil dort aushubbegleitend aufgenommen und dokumentiert werden konnte (= Hus.96.2).

10. Hausen-Stückstrasse 1996 (Hus.96.3)

Hausen, Parz. 2315

Zentrumskoordinaten: 658 350/256 560

(658 346/256 566 – 658 349/256 550)

Örtliche Grabungsleitung: Hermann Huber,
Aarg. Kantonsarchäologie

Ebenfalls an der Stückstrasse (Nr. 23) in Hausen, jedoch 150 m südlich der oben angeführten Fundstelle Stückstrasse 11, wurde der Kantonsarchäologie für Herbst 1996 der Neubau eines weiteren Mehrfamilienhauses angekündigt. Aufgrund unserer Kenntnisse war zu erwarten, dass am Rand der Parzelle die sog. «ältere» römische Wasserleitung durch die Baugrube tangiert würde (JberGPV 1990, 43 ff.). Deshalb wurde unmittelbar vor Aushubbeginn der tote römische Wasserleitungskanal durch einen gezielten Sondierschnitt lokalisiert und anschliessend archäologisch untersucht. Die Freilegung geschah hier besonders sorgfältig, da seitens der Gemeinde Windisch geplant war, ein längeres Teilstück davon als Ganzes an die Lindhofstrasse in Windisch zu transportieren, zu konservieren und als Denk-



Abb. 12: Hausen-Stückstrasse 1996 (Hus. 96.3): Der Leitungsverlauf aus Süden: im Vordergrund der freigelegte Einstiegschacht.

mal aufzustellen. Diese Absicht zerschlug sich am brüchigen Gesamtzustand des freigelegten mehrere Tonnen schweren Blockes.

Der römische Wasserleitungskanal selbst zeigte den bekannten, üblichen Aufbau. In der südwestlichen Ecke des Baugrundstücks lag zudem erneut ein Einstiegschacht mit Schlammssammler, gleichartig wie der 1990 beim Neubau des «Huser Forums» rund 500 m weiter nördlich untersuchte (vgl. JberGPV 1990, 47 ff.). Nach der archäologischen Untersuchung musste der tote sog. «ältere» römische Wasserleitungskanal im Verlauf der Aushubarbeiten weitgehend zerstört und entfernt werden.

Verschiedenes

Routinemässig wurden nach Möglichkeit alle offenen Baugruben im Gemeindebann Windisch und in den angrenzenden Gebieten der Gemeinden Brugg und Hausen eingesehen oder sogar während des laufenden Aushubes gezielt begleitet. Schwerpunktig interessieren die Gebiete Windisch-Oberburg, wo die Grenzen der spätantiken-frühmittelalterlichen Gräberfelder noch nicht feststehen und wo sich das Gerücht (?) hartnäckig hält, dass neben den zwei bekannten römischen Wasserleitungen noch eine dritte vorhanden sei, sowie die Flur «Reutenen», der früher wohl ein viel grösseres Gebiet zugewiesen wurde als heute und wo nach Meldungen aus dem letzten Jahrhundert irgendwo römische Gräber gefunden worden sind (J. Heierli, Archäolog. Karte des Kantons Aargau, Argovia 27, 1898, 94). Betroffen waren namentlich die Neubau-Grundstücke an der Jurastrasse (um Koord. 658 630/258 320) und der An- und Umbau des Pfarrhauses an der Oberburgstrasse 14 (um Koord. 658 830/258 630) sowie das Regenbecken Weiermatt im Gebiet «Reutenen» (um Koord. 658 240/258 560). Nachträglich musste festgestellt werden, dass an der Jurastrasse (Parz. 2857/2848) eine schwere Hangstützmauer aus Megalithsteinen abweichend vom Projektplan auf einer längeren Strecke über der wasserführenden römischen Wasserleitung errichtet war und somit langfristig den Unterhalt des römischen Wasserleitungskanals verunmöglichte; in der Zwischenzeit wurde die Hangstützmauer zurückversetzt. – Im übrigen blieben alle diese Beobachtungen für uns ohne Überraschungen und archäologisch negativ.

Abbildungsnachweis:

- Fotos: Aarg. Kantonsarchäologie
- Kartenaufleger: Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Literaturkürzungen:

AS	Archäologie der Schweiz. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
ASA NF	Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, neue Folge
JbSGU	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
JberGPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
Hartmann	M. Hartmann, Vindonissa; Oppidum, Legionslager, 1986 Castrum (Windisch 1986)